

Seine Majestät es mit Befriedigung begrüßt, daß der preussische Beamtenverein auf fester Grundlage in stetig fortschreitender Entwicklung begriffen ist, und daß derselbe mit seinen humanen Bestrebungen auf dem Gebiete gesellschaftlicher Selbsthilfe für die Beamten immer mehr und mehr zu einer Quelle wirtschaftlichen Gedeihens wird, wie er andererseits mit seinen zahlreichen Zweigvereinen für sie auch den Mittelpunkt geistiger Regsamkeit bildet. Seine Majestät können sich solcher Erfolge im Interesse des Beamtenstandes nur freuen und wünschen daher, daß der Verein bei gesundem Wachsthum auch ferner in immer weiteren Kreisen eine segensreiche Wirksamkeit entfalten möge. Ein Hochwohlgeborner beehrte ich mich, allerhöchstem Auftrage zufolge, hieron ergebenst in Kenntniß zu setzen.

— Das Diner zu Ehren Bennigens hat gestern stattgefunden. Es waren über 200 Personen anwesend, Mitglieder des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses und des Reichstages aus allen Fraktionen, abgesehen von der — des Centrums. Es sollte eigentlich nur ein Toast auf den Kaiser ausgebracht werden. Doch das Mitsiedeln des Herrenhauses, Dr. Weyler, erklärte, nicht unter der Sprederordnung des Abgeordnetenhauses zu stehen und ließ in verbindlicher und liebenswürdigster Weise Herrn v. Bennigen hoch leben. Dieser erwiderte tief ergriffen, indem er den ihm heute bereiteten Tag zu den schönsten seines Lebens zählte.

— Die gefristete Sitzung des Reichstages wurde um 3 1/2 Uhr vom Vizepräsidenten Freiherrn zu Franckenstein eröffnet. Das Haus trat sofort in die Tagesordnung, die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer, ein. Der Präsident wollte zum Namensaufruf schreiten, stand aber auf die Bemerkung des Abg. Dr. Hänel, daß die Beschlußfähigkeit außer allem Zweifel sei, davon ab. Der Abg. Richter (Hagen) beantragte Namens seiner Partei, das Präsidium der vorigen Session durch Altklamation wiederzuwählen; gegen diese Abweichung von der Geschäftsordnung erhob der Abg. Fritzi zu Hohenlohe-Kangenberg Einspruch und der Wahlact mußte daher in aller Form vollzogen werden. Demnach wurde zur Wahl des ersten Präsidenten geschritten. Es wurden 274 Stimmzettel abgegeben, davon waren 31 unbeschrieben, mithin ungültig, es blieben also 243 gültige Stimmen, also absolute Majorität 122. Davon hatten erhalten Graf von Arnim-Boitzenburg 147, v. Seydewitz 91, Fritzi zu Franckenstein 3, Fritzi v. Derentau und v. Melesben je 1. Graf von Arnim war also gewählt. Derselbe war zur Zeit im Saale nicht anwesend und soll daher sofort von dem Ergebnis der Wahl benachrichtigt werden. Unter dem Vorsitz des zweiten Vizepräsidenten Ackermann erfolgte die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Von 270 Stimmzetteln waren wiederum 11 unbeschrieben, blieben 254 gültige Stimmen, absolute Majorität 128, davon hatten erhalten der Abg. Fritzi zu Franckenstein 149, Dr. Stephan 101, von Benda 4. Der Abg. Fritzi zu Franckenstein war somit gewählt und nahm die Wahl mit Dank für das ihm bewiesene Vertrauen an. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden abgegeben 256 Stimmzettel, 77 waren unbeschrieben, also ungültig; die absolute Majorität betrug 90. Es hatten erhalten der Abg. Ackermann 172, von Benda 3, Dr. von Schaaf 1, Dr. Stephan 1, Fritzi von Hagenbraedl 1, Hedemann-Stintz 1 Stimme. Der Abg. Ackermann war somit zum zweiten Vizepräsidenten gewählt und nahm die auf ihn gefallene Wahl dankend an. Auf den Antrag des Abg. Dr. Windstorf vertagte sich nunmehr das Haus bis Donnerstag.

— Das Herrenhaus genehmigte zunächst die Vorlage, betreffend den Bau von Schandbänken, wie dieselbe vom Abgeordnetenhause angenommen worden war und setzte dann die Diskussion über den Steuererlaß fort. Der frühere Finanzminister erklärte sich gegen den Erlass, weil

die gegenwärtige Finanzlage, wenn sie auch eine Besserung gegen früher zeige, doch nicht dazu angethan sei, jetzt schon an einen Erlass solcher direkter Steuern, so sehr derselbe auch herbeizuwünschen sei, zu denken. Finanzminister Bitter widersprach den Ausführungen seines Vorgängers und richtete einen kräftigen Appell an die Loyalität des Herrenhauses, welches, wie er hoffe, die Staatsregierung in dieser Frage nicht im Stiche lassen werde. Sodann griff der Reichstangler Fürst Bis marck selbst mit in die Debatte ein, indem er sich gegen seinen früheren Finanzminister Camphausen wandte, dem er eine einseitige Auffassung und völlige Verleumdung der jetzigen Finanzlage zum Vorwurf machte. Camphausen sei zwar ein ganz guter Minister gewesen, da er während der sieben fetten Milliardenjahre amtiert habe, aber er habe absolut nicht an die Zukunft gedacht und sei zu einer Steuerreform absolut nicht zu bewegen gewesen. Finanzminister a. D. Camphausen wehrte sich gegen diesen Vorwurf mit der Behauptung, daß er gerade zuerst an eine Reform gedacht habe, da er schon 1875 eine Reform der Tabaksteuer beantragt habe. Fürst Bis marck fertigte den Einwurf mit der Bemerkung ab, daß dieser eine Reformangelegenheit für eine Amtszeit von sieben Jahren doch recht wenig sei. Damit war die Generaldiskussion geschlossen. Die Specialdiskussion wurde auf morgen verschoben.

Ein Brief an Blücher.

Von befreundeter Seite wird der „Kref. Ztg.“ in Abschrift das nachstehende, seinen Inhalte nach wirklich historisch-naive, alte Schriftstück aus dem Jahre 1814 beifolgend veröffentlicht zur Verfügung gestellt:

„Allenunvermindlichster Feldmarschall, General, Herr General Vorwärts, Excellenz, Liebwerthester Herr Blücher!

Beizehen Sie Excellenz, liebwerthester Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben, aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meinen Traugott, ich bitte Sie um alles in der Welt, liebster Herr Blücher Excellenz, Herr General Vorwärts, was ist das für eine infame Confusion mit dem Feldpostamt; ich habe meinen Traugott bei der Garde Bägern, er kennt Cu. Excellenz genau und gut; schon zweimal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat nichts bekommen, ich bitte Cu. Excellenz bemühtlich, corrigen Sie die Kerls doch einmal nach alter preussischer Manier, Sie verstehen schon wie ichs meine, das wird gewiß helfen, denn es ist um die Scherenschnitt zu kriegen wenn man den Kindern, die fürs Vaterland streiten was schickt und sich nichts bekommen. Cu. Excellenz werden den Kerls doch wohl ein Donnerwetter auf den Hals schicken, despalß hab' ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist. Cu. Excellenz unüberwindlichster Feldmarschall, Herr General Vorwärts genannt, liebwerthester Herr Blücher, ich verleihe Ihr unterthänigster Schornsteinfeger Mathias Keller zu Schweidnitz 1814.

NB. Wenn Sie meinen Traugott sehen, so bitte ich ihn unbeschwert zu grüßen, aber schenken Sie ihm nichts, denn ich habe ihn immer zur Ordnung angeschrien. Na Mjeu!

Zur Beglaubigung der Echtheit des obigen Schreibens trägt die der „Kref. Ztg.“ vorliegende, gleichfalls noch aus der Zeit des Originals stammende Kopie die nachstehende Bemerkung: „Die Echtheit dieses Briefes ist von hohen Personen verbürgt worden, und zwar hat ihn der Minister von Angersleben auf einer Reise, die der Herr Regierungs-director v. Wahlenborff in Stettin gab, öffentlich dort vorgelesen und zugleich hinzugesetzt, daß der Feldmarschall von Blücher diesen Brief in Original dem König zugefandt hätte, um an die Hofämter geklärtete Befehle in Hinsicht der infamen Confusion ergehen zu lassen.“

Zimmer begibt, so glaubt man am nächsten Morgen, er selbst habe sich im Schlafe erstickt, so ist das für sie ungünstig lautende Testament unvollzogen, so ist sie die Herrin ihres Thuns.

In der Stille der Nacht führt sie die That aus, aber das Opfer saßt im Todesstampe nach dem Haor der Mörderin und behält einige davon als Zeugen gegen sie in seinem Ringe zurück. Sie verliert einen Ring, den sie stets am Finger trägt, er wird gefunden und zum Verächter an ihr, ja sie veracht sich selbst, denn sie reißt in ihrer Hoff den vor dem Bette des Ermordeten stehenden Tisch um und ruft durch den dadurch entfallenden Lärm das im Nebenzimmer schlafende Fräulein von Wörner und die Diener herbei.

„Die Angeklagte behauptet, ebenfalls durch das Geopolter erweckt und herbeigekufen worden zu sein, aber sie war völlig angebetet, eher zur Stelle als das in nächster Nähe schlafende Fräulein von Wörner, die nach dem Zeugniß der Diener im Nachzuge wurde herbeigekufen. Sie erkennt das Haar am Finger des Ermordeten für das ihrige, aber er soll es am Abend nach dem letztgehenden Austritt spielend um den Finger gewickelt, Fräulein von Wörner soll es ihr ausgezogen und dem Baron gereicht haben, um ihm zu beweisen, daß es förtlich sei wie ihr Sinn. Weyer Fräulein von Wörner noch der Hefessor von Werdensfeld wissen etwas von diesem Vorgang. Auch den im Sterbzimmer gefundenen Ring erkennt die Angeklagte als den ihrigen, aber sie hat ihn schon früher verloren und danach gesucht, während die sämtlichen Hausgenossen bezagen, davon nichts gemerkt zu haben. Wer ein Kleines verliert, auf das er so große Stücke hält, wird danach doch richtig Nachfrage halten, Fenster, Thüren und Scherren in der Wila sind unversichert gefunden, kein Fremder konnte sich einschleichen, kein Knaus ist bezagen, der Mörder konnte nur im Hause selbst vorhanden sein, und er war es; Johanna Verleamsmann ist die Mörderin des Barons von Wöhlerdorff.“

Die Beweisaufnahme war zu vernünftig für die Angeklagte, und der Verteidigung standen dagegen so wenig wirklich schätzbare Momente zu Gebote, daß sie trotz des Schaffens und der Redegewandtheit des Verteidigers

Theaterplauderei.

Daß unsere Bühne nicht hinter andern zurückbleiben würde, den 15. Februar als den hundertjährigen Todestag unseres großen Dichters und Denkers Lessing feierlich zu begehen, war wohl keine Frage; in welcher Weise aber die Direction ihre Ehrenschuld gegen den unsterblichen Kämpfer für Wahrheit und Recht abgetragen, das ging selbst über die höchsten Erwartungen. Daß daher dem Herrn Director Gunttau für das große Opfer, das er am Dienstag den Manen Lessings gebracht, Dank aber auch den Darstellern, die uns durch ihr treffliches Spiel in die weissenhafte Stimmung versetzt. Die Feier begann mit der im großen Saal angelegten und vom vollen Orchester höchst brav ausgeführten Festouvertüre von Julius Rieg; sodann betrat nach aufgegebenem Vorhange Herr Regisseur Ackermann die mit Lessings Hüfte geschmückte und zu einem Haine umgeschaffene Bühne und sprach in ergreifendster Weise einen Prolog von Julius Wolf, in welchem der großen Verdienste des Gelehrten gedacht wurde. Hierauf folgte nun die Aufführung des Trauerspiels „Emilia Galotti“, in welchem der Dichter ganz dem Kant'schen „Sollen“ gemäß den Sieg des Sittengesetzes über die Sinnlichkeit zur Anschauung bringt. Bedenklich bleibt es jedoch immer und hat auch zu Lessings Zeiten schon Anstoß erregt, daß hier ein christlicher Vater wie ein alter Römer handelt, dem freilich nach dem Gesetze das Recht über Leben und Tod seiner Kinder zuzustand. Aber das Stüd ist doch härter gewesen, als der Tadel, und hat alle Bedenken besiegt. Natürlich geht bei dem Stück eine gute Darstellung, die wir denn auch hier, ganz abgesehen von unserer abweichenden Auffassung des „Marinelli“ als eines ähufert feinen und geanderten Hofswalviers, wie ihn beispielsweise der berühmte Marinelli-Spieler Seydelmann gab, aus vollem Herzen anerkennen. So verdienen das größte Lob namentlich: Fr. Ricci als „Emilia“, Fr. Ricci als „Gräfin Orsina“, Herr Ackermann als „Graf Appiani“, Herr Gunttau als „Dr. Galotti“, Fr. Riobbe als „Mutter der Emilia“, Herr Weyher als „Prinz von Guastalla“ und Herr Hermann als „Marinelli“, obgleich von ihm gegen seinen Fürsten keine Ehrentitel erwarret werden konnte. Ferner seien auch noch erwähnt: Herr v. Erbberg als „Waler Conti“ und Herr Landmann als „Vandit Angelo“. Was das nähere Eingehen auf die Hauptcharaktere des Trauerspiels betrifft, so dürfte eine Beschreibung derselben nach einer zweiten Aufführung erfolgen. Auch sei für heute aber das zum Vergnüge des Herrn Ackermann gegebene Stüd „Ein Lustspiel aus dem Leben“ von Wilhelm Mejo nur soviel gesagt, daß dieses höchst ergötzliche Stüd ganz vorzüglich gespielt und von Seiten des zahlreichen Publikums sehr beifällig aufgenommen wurde.

Universitäts-Nachrichten.

Der Dean der philosophischen Fakultät der Berliner Universität hat bekannt gemacht, daß die Studie um die die dem archäologischen Institut in Rom verbundenen zwei jährlichen Reiseburschen, ein jedes im Belauf von 600 Talern, vor dem 15. Mai d. 3. an die Centraldirection des archäologischen Instituts einzuwenden sind. Zur Vernehmung um gedachte Stipendien wird der Nachweis erforderlich, daß der Bewerber entweder an einer preussischen Universität, beziehentlich an der Akademie zu Münster die philosophische Doktorwürde erlangt oder das Examen pro facultate doctendi in Preußen bestanden und in denselben für den Unterricht in den alten Sprachen in der obersten Gymnasialklasse die Befähigung nachgewiesen hat. Falls Petenten literarische Leistungen aufzuweisen haben, sind dieselben wünschlich mit einzuliefern; ferner müssen in dem Gesuche die Reisezwecke kurz bezeichnet werden.

schwachlich ausfiel. Es erfolgte noch eine Erwidmung des Staatsamts und eine Gegenberichtigung des Verteidigers, dann gab der Präsident das Rejmne und die Geschworenen zogen sich zur Berathung zurück.

Sie blieben nicht allzu lange entfernt. Eine lautlose Stille lagerte sich bei ihrem Wiederintritt in den Saal über der Versammlung, und imminet derselben verlinkete der Vorname den Wahrspruch der Geschworenen; er lautete gegen Johanna Verleamsmann auf Schuldig des vorläufigen Todes an ihrem Onkel, dem Baron von Wöhlerdorff.

Ein lauter Schrei erkam, als der verhängnisvolle Spruch gefallen; alle Augen wandten sich nach der Angeklagten, aber nicht sie hatte ihn ausgeprochen; regungslos, als sehr und hore sie nichts von allem, was um sie vorgehe, stand sie da. Ana von Wörner war mit einem Angstruf zusammengebrochen und ward ohnmächtig aus dem Saale getragen.

Es war spät geworden, der Präsident hob die Sitzung auf und verschob die Verlinkung des Urtheils auf den nächsten Tag. Die Angeklagte oder vielmehr die Verurtheilte ward in ihr Gefängnis zurückgeführt, vorher sprach aber noch der Verteidiger mit ihr. „Diesen Augenblick bemalte Werdensfeld; er drängte sich heran und schneil, wie ihn jemand hindern konnte, flüchtete er ihr zu: „Wenn alle Geschworenen und alle Gerichte dieses Sie verurtheilen, Johanna, so halte ich Sie doch für unschuldig, ich glaube an Sie.“

„Dank, Dank!“ bebt es von ihren Lippen, aber schon wurden sie getrennt. Während die Verurtheilte aus dem Saale schritt, ging eine wunderbare Veränderung in ihrem Gesichte vor; die Startheit der Hitze schien zu schmelzen, der finstere Ausdruck veränderte sich in den der Trauer, um ihren Mund suchte es wie ein Rädeln, in ihr Auge trat eine Thräne.

Sie war verdammt und dennoch losgesprochen, in die finstere, schwarze Nacht ihres Daseins war ein Strahl der Liebe und des Erbarmens gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Große franz. Poularden,
frisches Rothwild,
Rehwild
zu billigen Preisen bei
Ferd. Rummel & Co.
Gothaer Roth- u. Sülzwurst
a. Bd. 70 St.
bei Carl Eulating, Leipzigerstr. 78.

Surrah!
Surrah! Surrah!
Solche feine Waare wie diese Woche
noch gar nicht dagewesen; sehen u. staunen!
Alles eile zu
August Thurm,
Neißstraße 9. 9. 9.
Hundewagen verl. Mühlenterrasse 34.
Genfer Bandwurmmittel
von vorzüglicher Wirkung, geschmacklos, mit
ärztlicher Anweisung und Schutzmarke. Eine
Schachtel 3 M. Niederlagen in den Apo-
theken. Haupt-Depot: Fisch-Apothek
in Halle.

Öel zu Nähmaschinen, Gasmotoren,
Pumpen, Patentmaschinen, Schleif-,
Bohr- und anderen Werkzeug-
maschinen.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
F. Lindenheim,
Schmiedstraße 30.

Reines Roggenbrot
groß und schmackhaft, 7 St. für 3 M.
empfehlen **F. A. Keil,** gr. Ulrichstr. 27.
Ein Haus in bester Lage und Mitte der
Stadt, passend für Geschäftsleute u. Res-
tauration, ist für 8000 M. bei 1000 M.
Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei
G. v. Danne & Co., Arnonen-Expedition,
Rathhausgasse 5.

2 fl. Häuser, gut rent., für j. Geschäft
passend, zu verk. Zu erfr. Exped. d. Bl.
Ein Haus zum möbl. Aderm. wird zu
laufen gesucht. Adressen unter **A. R.** in der
Exped. d. Bl. erbeten.

Großer Hofhund zu verk. Bädergasse 1.
Ein ganz weißer Hund, ebenso ein antiker
Schranz ist zu verkaufen gr. Steinstr. 25.

Emser Pastillen,
aus den festen Bestandtheilen des
Emser Wassers unter Leitung der Ad-
ministration der König Wilhelms Fel-
senquellen bereitet, von bewährter
Heilkraft gegen die Leiden der Respi-
rations- und Verdauungs-Organe, in
plombirten Schachteln mit Control-
streifen vorrätig in Halle bei
Apotheker **A. Kolbe,** in Apotheker
Ludwigs Engel-Apothek, in Apo-
theker **Thamm's Löwen-Apothek,**
bei Apotheker **M. Waltsgott** und bei
Bieler & Sieme.

Offene Stellen
Einen tüchtigen Modellstecher, der nach
der Zeichnung zu arbeiten versteht, sucht
Locomotivfabrik Hagans,
Erfurt.
Einen Lehrling sucht
Carl Göke, Fleischerstr., Siltengasse 14.
Einen Schuhmacherehrling sucht J. Diern
G. Neumann, Bräuerstraße 12.

Kaufbureau gesucht.
M. Bandwich, Leipzigerstraße 96.
Ein ordentl. zuverlässiges Mädchen wird für
Küche und Haus zum 1. April gesucht
gr. Ulrichstraße 39.
Ich suche per 1. April cr. für meinen
Privat-Haushalt eine
perfekte Köchin
bei hohem Lohn. Nur solche mit vorzügl.
Zeugnissen mögen sich melden.
Frau Professor Hitzig,
Provinzial-Fremden-Anstalt b. Halle a. S.
Ein ordentl. tücht. Mädchen findet b. gutem
Lohn zum 1. März cr. in einem Restaurant
Stellung durch meine Stellen-Nachweis-
bureau des Gastwirts u. Kellners-Ver-
eins Halle a. S., alter Markt 5, II.

Bekanntmachung.
Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der
königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1862, betreffend das Reinigen der Bäume
von Raupen und Raupen-Nestern mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß gegen
diejenigen, welche
bis zum 15. März cr.
das Raupen ihrer Obstbäume nicht bewirkt haben, Strafmaßregeln nach § 368 Nr. 2 des
Reichsstrafgesetzbuchs in Anwendung gebracht werden müssen.
Halle a/S., den 15. Februar 1881.
Die Polizei-Verwaltung.
vom Hagen.

Bekanntmachung.
Der Fleischer **Karl Heinrich** zu Nietleben beabsichtigt in dem seinen Eltern ge-
hörigen Wohnhause Döbenerstraße Nr. 1 daselbst eine **Schlächterei** anzulegen.
Dies Vorhaben wird im Gemüthsitz des § 17 der Reichsgewerbe-Ordnung vom
21. Juni 1869 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Ein-
wendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titel beruhen, binnen einer präklusivischen
Frist von 14 Tagen bei uns anzubringen und zu begründen sind.
Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen während der gewöhnlichen Bureau-
stunden im landräthlichen Geschäftszimmer — Waisenstraße Nr. 7 — zur Einsicht aus.
Halle a/S., den 9. Februar 1881.
Namens des Kreis-Ausschusses des Saalkreises.
C. v. Krogh.

Der hinter den Arbeiter **Karl Opitz** gen. **Ketter** aus Halle wegen Diebstahls
erlassene Steckbrief vom 31. Januar d. J. ist erloscht.
Halle a/S., den 31. Januar 1881.
Der königl. Erste Staatsanwalt.
von Moers.

Aufgebot.
Nachdem das kautionspflichtige Dienstverhältnis des früheren Süßgefängniswärter
Müller bei dem königl. Kreisgericht zu Halle a/S. nicht mehr besteht, werden auf Antrag
des Herrn Präsidenten des königl. Landgerichts zu Halle a/S. alle diejenigen, welche an die
durch monatliche Dienstaufträge gebildete, bei der Hinterlassenschaft zu Merseburg hinterlegten
Dienstkautionssätze des **v. Müller**, im Betrage von 84 M., Ansprüche zu machen haben,
aufgefordert, diese Ansprüche spätestens in dem
auf den 6. April 1881 Vormittags 11 Uhr
vor dem hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 31, anzuwenden Termin anzumelden, widrigen-
falls sie ihrer Ansprüche an die Kautionssumme verlustig werden und sich nur noch an die
Person des **v. Müller** halten können.
Halle a/S., den 1. Februar 1881.
Königl. Amts-Gericht, Abth. VII.

**Die neuen Coupons zu den bis 19. Januar mir ein-
gereichten Renten-Verzinsreibungen liegen bei mir zur
möglichst baldigen Abholung bereit.**
Jordan, Stadtrath.

**Prehlitzer Braunkohlen-Actien-Gesell-
schaft in Meuselwitz.**
Briquette-Fabrik.
Den Verkauf unserer **Briquettes** haben wir für Halle und Umgegend der Firma
Otto Westphal, Filiale in Halle,
übertragen. Dieselbe verkauft zu unseren Grubenpreisen und erziehen wir unsere geehrten
Geschäftsfreunde, dort ihre Bestellungen für uns zu machen.
Meuselwitz, den 17. Februar 1881.
Die Direction.

Ich nehme höchstlich Bezug auf vorstehende Bekanntmachung und halte meine Dienste
hiermit zur Ausführung von Aufträgen in Prehl. Meuselwitz-Briquettes bestens empfohlen.
Halle, den 17. Februar 1881.
Otto Westphal, Filiale.
Leipzigerstrasse 55.

„Die Mittelschule“
Halle a. d. Saale, Villa „Ludwig etc.“,
bereitet von der Sexta bis zur Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule in
2-3 Jahren vor. — Unterrichts-Vormittags; Nachmittags Anfertigung sämtlicher
Schularbeiten unter Aufsicht und Anleitung des Lehrers. — Honorar vierteljährlich
75 Mark. — Beginn der Anmeldungen für das Sommersemester und Prüfung für
die einzelnen Klassen.
Dr. J. Harang.

Frauen-Industrie-Schule.
Direktor **Karl Weiss,**
Albrechtstraße 32.
Zum 1. März beginnt ein neuer Curfus und nehmen:
Die Nähmaschine (Nähen, Stopfen, Ausschneiden etc.), die praktische Schneide-
rei, das Maschinennähen, Wäschezuweiden, Musterzeichnen, der kombi-
nierte Curfus für Deutsch, deutsche Literatur, Buchhaltung, Korrespon-
denz, Rechnen, Schreiben und geometrische Zeichen neue Schülerinnen auf.
Vorzügliches und billiges Pension im Institut.

Ein erfahrenes, zuverlässiges Mädchen,
welches in allen häuslichen Arbeiten tüchtig
ist, trocken kann und gute Zeugnisse aufzuwei-
sen hat, findet b. f. h. Vohn einen f. g. Dienst.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeug-
nissen für Küche- u. Hausarbeit findet zum
1. April einen Dienst Kirchthor 23, II.
Ein ord. Mädchen f. Kind. u. Hausarb.
zum 1. April gesucht H. Sandberg 20.
Ein Mädchen mit gut. Attesten für Küche
u. Hausarb. 1. April gef. Sophienstr. 10, II.
Aufwärterin gesucht
1. träft. Mädchen sucht in Restauration. St. d.
Fr. Abth. Herrenstr. 20.
Ein tücht. reimt. Hausmädchen mit guten
Zeugnissen zum 1. April zu mieten gesucht
gr. Wärfstraße 8, I.
Propre Aufwartung sucht
Fr. Wendler, Trödel 9.
Für ein j. Mädchen v. Hande, an Arbeiten
gewöhnt, wird eine Stelle als Stütze der
Hausfrau gesucht. Gehalt nicht beanprucht.
Adressen gefällig an **G. Saahse,** Besp. 12, p.
zu besorgen.
Junge Mädchen, welche das **Fußfach** er-
lernen wollen, können sich melden bei
Minna Müller, Schwarzgasse 6.
**Köchinne, Haus- u. ältere Kinder-
mädchen f. ff. Häuser gesucht durch**
E. Lerehe, gr. Schlamm 9.
Gesucht zum 1. April
wird für ein anständiges Hausmädchen eine
Stelle in einem nicht zu großen Haushalte.
Zu erfragen
Königsplatz 2, II.
Zum 1. April suche ich ein ordentliches
Mädchen.
Kuise Hoppe,
Bernburgerstraße 22, II.
Tücht. Mädchen für Küche und Hausarbeit
werden gesucht und nachgewiesen durch
Pauline Fiedinger, H. Schlamm 3.

Unabh. Frau als Aufwartung für den ganzen
Tag gesucht Herrmannstr. 11, part.

Stellengefuche
Ein verp. Mann sucht Beschäftigung in
ein. hiesig. Geschäft als Arbeiter. Vore u. dgl.
wenn auch nur für einige Stunden des Tages.
Näheres wird gern ertheilt gr. Ulrichstr. 20,
Eing.: Wölbegasse 2. Thür, 2 Tr.

Ein Mädchen vom Lande sucht Stelle für
Kinder. Zu erfr. Herrenstr. 6, I.
Ein j. Mädchen sucht 1. April Dienst für
Hausarbeit. Näheres alter Markt 33, III.
Ein kräft. Mädchen von auswärts, welches
sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht, sucht
sofort oder 1. April bei einer anständ. Herr-
schaft Dienst. Zu erfragen bei Geschwister
Schäfer, im Laden Schmeerstraße.
Wirthschafterin, Verkäuferin, Stuben-, Haus-
u. Küchenmädchen, Kinderf. u. j. Mädchen u.
eine reitl. Aufw. suchen 1. März u. 1. April
Stelle d. Frau **Brieger,** Kapellengasse 1.
Ein anst. Mädchen, 27 Jahr, sucht sofort
oder 1. April Stelle für Küche u. Haus bei
f. Herrschaft. Offerten abzugeben
Martinsberg 5, im Keller.

Anst. Mädchen, 23 J., sucht sofort od. 1. p.
St. als Hausmädchen od. f. Alles. Näheres
Mühlweg 30, Vitualiengeschäft.

**Arbeits-Mädchen u. mehrj. Attest-
u. jung. Landmädch. suchen 1. März
Stelle d. Fr. Wendler, Trödel 9.**
Eine anst. j. Frau in Besch. im Häden in
u. außer d. H. gr. Steinstraße 12, Hof 1.

Vermischte Anzeigen.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonntags Abends 8 Uhr
Sitzung im „Nüthen Brannen“.

Freitag den 25. Febr.
Nachm. 3 Uhr
Hochzeits-Extrazug
nach
Berlin.
Billet 6 Tage Gültigkeit, III. Kl. 5 M.,
II. Kl. 7 1/2 M., nur bis Dienstag Abend
6 Uhr, später 1 M. mehr bei Steindrucker
& Jachser.
Kleider werden schön und gut angefertigt,
einfache Kleider fect. schon f. M. 2 2/5
F. Kunze, Fleischer, 16, Vorderstr. 3 Tr.

Stadt-Theater.
Sonntags den 19. Februar 1881.
Vorstellung im IV. Abonnement.
Veck-Schulze.
Große Poffe mit Gesang in 7 Akten
von Salzigé.
Sonntag: Das Käthchen von
Heilbronn.

Peter's Restauration,
Spiegelgasse 10. **Zu**
Freitag Abend
Pötelknochen.
Stange's Garküche,
empfehl. Wittags- und Abendisch
incl. Bier 40 J.,
ff. Lager- und Weichbier à 10 J.

Gasthof zum Schwan,
gr. Steinstraße 51.
Gente Sonntag **Schlachtefest.**

Bölke's Restaurant,
Kurzgasse 19.
Gente Sonntag den 19. Februar
Schlachtefest.
Morgen Sonntag Spektakel, Bier hochf.
Abhanden gekommen
keine grauschwarze Hündin (alterschwarz).
Dringend wird gebeten, dieselbe gegen Ver-
lohrung abzugeben gr. Wärfstraße 18, I.

Chren-Erklärung.
Ich erkläre hiermit den Drehsler **Karl**
Wiederhagen für einen ehrlichen, braven
Mann und nehme die gegen ihn ausgespro-
chene Beschuldigung hiermit zurück.
Hermann Hartung.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
M. Hylemann in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)